



99 Plattkofel (2.958 m) W-Wand »Tanz über der Tiefe« V (V obl.)

★★★★ Genusstour

R. Goedeke, N. Luzar | 8. Juli 1993

LANGKOFEL	Länge	Zustieg	Parkplatz	Beste Zeit	Absicherung	Gestein	Anforderung
	340 m 4 Std.	1 1.45 Std. Abstieg 1 2.45 Std.	Monte Pana Compatsch Langkofelbahn	Juli – August	Stände: NH ZH: NH Qualität gut / mäßig	Dolomit Qualität super	einfach / mittel



Diese Genusstour sollte auch etwas fortgeschrittene Alpineinsteiger vor keine unlösbaren Probleme stellen, wenngleich für die Spurensuche noch ein Hauch von Abenteuer übrig bleibt. Was nicht heißen soll, dass man den Weg nicht findet, es ist nur kein Konsumpfad vorhanden!

Der »Tanz über der Tiefe« wurde nahezu clean erstbe-gangen, was nicht unbedingt zu vielen Wiederholun-gen führte. 2004 entschieden wir uns, ein paar zusätz-liche Haken und Schlingen zu spendieren, um diese wirklich schöne Route aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken.

Absicherung

Die Tour wurde von unten erstbegangen und 2004 mit einigen Haken und Schlingen versehen. Es bleibt also noch viel Spielraum für Eigeninitiative mit Friends und Keilen. Die Stände sind größtenteils eingerichtet oder einfach mit Schlingen und Friends nachzubessern. An den schwersten Stellen stecken einige Normalhaken. 6–8 Schlingen verschiedener Längen mitnehmen.

Biwak

Bei entsprechendem Verhalten am Parkplatz in Monte Pana möglich. Wasser gibt's am Bach in der Nähe.

Anfahrt

Es gibt drei Ausgangspunkte:

1. Von der Brennerautobahn ins Grödnertal. In Ortsmit-te von St. Christina nach Monte Pana (1.636 m) auf den großen Parkplatz.
2. Von St. Ulrich nach Kastelruth und St. Valentin. Wei-ter der Ausschilderung »Seiser Alm« folgen bis Com-patsch. Die Straße ist im Sommer von 9.30 bis 16 Uhr gesperrt.
Von Compatsch fährt ab 9 Uhr halbstündlich ein Pendel-bus nach Saltria (1.680 m), von wo man mit einer Gon-delbahn die Williamshütte (2.100 m) und danach leicht absteigend das Zallinger Haus (2.037 m) erreicht.
3. Vom Grödnertal Richtung Sella Joch zur Talstation der Langkofelbahn (2.176 m).

332





Zustieg

Je nach Ausgangspunkt:

1. Von Monte Pana mit dem Mountainbike auf dem breiten Forstweg 525 über den Cunfinboden bis kurz unterhalb der Langkofelhütte (45 Min.). Hier zweigt rechts der Weg 527 Richtung Plattkofelhütte ab. Am Ende eines lichten Wäldchens steigt man links weglos über Wiesenmatten und später Geröll direkt zum Wandfuß (gesamt 1.45 Std.) auf.
2. Die bequemste Variante führt vom Zallinger Haus hinüber Richtung Plattkofel. Nach einer großen Kehre vor einem lichten Latschenwäldchen rechts bergauf und weglos über Grasmatten und Geröll direkt zum Wandfuß (1 Std.).
3. Mit der Langkofelbahn ab 8.30 Uhr für 9 EUR (Stand 2004) in die Langkofelscharte (2.683 m) und zur Langkofelhütte absteigen (30 Min.). Auf dem breiten Weg 525 weiter abwärts, bis links Weg 527 zur Plattkofelhütte abzweigt. Am Ende des Wäldchens links bergauf zum Wandfuß (gesamt 1.45 Std.).

Einstieg

10 m rechts einer großen Kante (großer Steinmann und Sanduhrschlinge). Durch eine geneigte Rinne schräg rechts hinauf zum ersten Stand bei einer roten Sanduhrschlinge.

Abstieg

Vom Ausstiegssteinmann in südöstliche Richtung die Hänge queren, bis man auf einen gut ausgetretenen Pfad trifft. Nun je nach Ausgangspunkt:

1. Vor der Plattkofelhütte rechts und auf Weg 527 bis fast zur Langkofelhütte (1.15 Std.). In weiteren 1.30 Std. zurück zum Parkplatz.
2. Zur bereits sichtbaren Plattkofelhütte und Seilbahn (1 Std.). Letzte Busrückfahrt 19 Uhr (Stand 2004)
3. Zum Sella Joch geht man bei einem sandigen Sattel geradeaus weiter in ein Tälchen und gelangt über den Friedrich-August-Weg zur Pertinihütte und über die Forcella di Rodella zur Talstation der Langkofelbahn (2.30 Std.).



Während der Erstbegehung in der 7. Seillänge.



Tanz auf luftigem Felspfad

Am 7. Juli 1993 hatten Richard und Ivo den »Riesenfeiler über den Wolken« am Langkofel erstbegangen. Ich hatte mir währenddessen die Zeit mit einer Solobegehung der »Steger-Kante« am 1. Sellatum vertrieben. Dabei freute ich mich schon riesig auf den nächsten Tag und die versprochene Mini-Erstbegehung am Plattkofel.

Die beiden hatten ihre Tausendmetertour in nur neun Stunden »abgespult« und waren knieschonend mit der Langkofelbahn zu Tale geschwebt – aber Richard fragte am Abend doch tatsächlich, ob es mir etwas ausmachen würde, die geplante Erstbegehung zu verschieben? Oh ja, das würde es! Angesichts der Heftigkeit meines Einspruchs war das Thema immerhin schnell erledigt.

Doch spätestens als wir am nächsten Vormittag die Westwand des Plattkofel zu Gesicht bekamen, war auch Richard wieder putzmunter und hielt sogar nach Alternativen zu seiner ursprünglichen Linie Ausschau. Rechts der riesigen Schuttrampe, deren Erstbegehung allenfalls statistischen Wert hätte, lockte rabenschwarzer, steiler Fels. Richards »Wegbeschreibung« wie »die Rampe hoch, dann nach links, da könnte es weiter gehen und zuletzt durch die Abschlussverschneidung« konnte ich nur bedingt folgen. Es war mir aber auch ziemlich egal, Hauptsache Erstbegehung und Abenteuer, je größer, desto besser.

Zwar würde die Tour über den Wasserstreifen kürzer, dafür aber sicher um Klassen schöner werden als die langweilige Rampe; also war ich sofort einverstanden, als Richard fragte, was ich wohl von der rechten Linie hielte.

Tatsächlich, der Fels war von Anfang an fest und unglaublich griffig. In der dritten Seillänge wollte und durfte ich dann auch mal vorsteigen. Als ich etwa 25 Meter geklettert war, versuchte Richard, mich nach links zu lotsen – aber ich blieb hartnäckig auf der rechts aufwärts ziehenden Rampe und machte an einem verlockenden Riesenzacken Stand. Schon bald nahmen dann die Schwierigkeiten zu, die Sicherungsmöglichkeiten jedoch ab, und ich war nicht böse, dass Richard wieder den Vorstieg übernahm.

Die beiden letzten Seillängen waren schließlich die Krönung: steile, ungemein griffige und elegante Verschneidungskletterei – ein Genuss! Nach einer ausgiebigen Rast auf dem Hochplateau schwebten wir, noch ganz euphorisch, auf Wolke 7 zurück zum Sella Joch.

Elf Jahre später hatte ich Volker schon oft in den Ohren gelegen, dass ich den »Tanz über der Tiefe« zu gern noch mal klettern würde. Endlich war er einverstanden, und wir beschlossen, bei der Gelegenheit auch ein paar Haken und wegweisende Sanduhrschlingen anzubringen.

Jetzt hatte ich das Vorstiegsvorrecht inne! Es war ein seltsames, aber erhebendes Gefühl, wieder in der eigenen Tour zu sein. In der dritten Seillänge wäre ich am liebsten wieder nach rechts weitergeklettert, doch schaffte es Volker, mich diesmal zur linken Variante zu überreden.

Der Mittelteil der Tour war dann insgesamt etwas anders, als ich ihn in Erinnerung hatte, dabei aber unverändert schön – vor allem die schwarze, herrlich griffige Wand in der fünften Seillänge. In der nächsten Länge schlug Volker mal wieder einen Zwischen- und anschließend einen Standhaken, bevor ich die Ausstiegsverschneidung mit ihren hervorragenden Griff- und Sicherungsmöglichkeiten hinauf jubelte.

Im Laufe der Jahre war der »Tanz« nicht nur leichter, sondern auch klemmkeilfreundlicher und griffiger geworden. So war nicht nur ich hellauf begeistert – auch Volker hatte nichts dagegen, die Tour in den Führer aufzunehmen, und vergab immerhin vier Sterne!

Schade nur, dass das Vergnügen relativ kurz war. Ganz im Gegensatz zum Rückmarsch, denn diesmal mussten wir mangels Wolkentaxi die zweieinhalb Stunden zum Sella Joch zu Fuß zurücklegen. Für unsere Leser haben wir allerdings auch kürzere Zustiegsmöglichkeiten im Angebot.

Nicole



Plattkofel, »Tanz über der Tiefe«

